

riesigen Bergleibern, die ein torfiger Sattel trennt, die sogenannte Seelohle mit dem kleinen Fichtelsee (777 m), aus dem nicht nur die Sage, sondern auch noch manch prächtiges Kartenwerk des vorigen Jahrhunderts — so teilweise noch das von Homann in Nürnberg vom Jahre 1733 — die vier Fichtelgebirgsflüsse Main, Eger, Rab und Saale entspringen läßt. Diese Torfebene ist ein geographisch gar wichtiger Punkt, denn hier trennen sich die Berg- und Thälzüge, die Flußgebiete Deutschlands, im engsten Raume voneinander: die Main- und die Rabquellen, die Stöcke des Schneeberges und Ochsentopfes, und wiederum von letzteren die großen Berglappen des Fichtelberger Waldes sowie in nur ganz geringer Entfernung vom Schneeberge das malerische Rössenegebirge. Als den König des Gebirges umgeben den Schneeberg hohe Trabanten oder Anhängsel von Granit: der Ruzhart (1005 m), die „Drei Brüder“ und der Rudolfsstein (845 m), das „Kalte Buch“ (873 m), der Haberstein. An den Backöfelfels, an die höchste Klippe des Fichtelgebirges, hat die Fichtelgebirger Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins ein Asyl aus cyklopischem Granitgemäuer hingebaut, um den erhitzen Wanderer vor Zug, Sturm und Regen zu schirmen, wenn es ihn von Bischofsgrün, Wunsiedel oder Weisstadt herauftrieb, um über einen ungeheuren Waldmantel hinweg halb Franken und Oberpfalz bis weit nach Böhmen und Thüringen hinaus zu überblicken.

Auf dem Ochsentopf soll sich erst ein ähnliches Asyl erheben; hart vorm Gipfelselsen ist links vom Bergpfad, welcher von Bischofsgrün heraufführt, das Schnee- oder Goldloch; wer hineinsteigt, sieht um sich in allen Ritzen und Spalten grüngoldenes mattes Licht phosphoreszieren — „Herr Mammon selbst erleuchtet den Palast“ — wie Mephisto beim Gange zum Brocksberg sagt — nämlich mit Leuchtmoos oder dem Vorklein der Schistostega osmundacea, des zierlichsten aller Moose. In Südost und Nordwest trennen tiefe Pässe (674, bez. 681 m) die Schenkel des Hufeisens vom Scheitel ab, welche beide dann aus Südwest nach Nordost verlaufen und das Rössene- und das Waldsteingebirge bilden.

Das Rössenegebirge ist eigentlich ein ovaler Kranz von neun hohen Kuppen, dessen Längsachse von Südwest nach Nordost gegen die Redwitzer Hochebene verläuft. In diesem, dem Ostschenkel des Hufeisens, stehen auch die größten Erhebungen dieser wildschönen Berggruppe: die Rössene mit ihrem durch eine wunderschöne Aussicht gesegneten Doppelgipfel, dessen größeres Fels-horn genau 904 m Höhe erreicht, und welcher weithin als Wahrzeichen des ganzen Gebirges emporragt; der Burgstein 869 m und die hochberühmte Lux- oder Lußenburg, eine wildschöne, in gigantische Trümmer zerschlagene, labyrinthische Bergruine, 586 m hoch. Der Burgstein und die ihm nordwestlich gegenüberliegenden Wunsiedler Habersteine gehören zu jenen Berggebilden von Granit, welche die große Baumeisterin Natur selber im Stile der uralten Burgen des Pelops oder des Atreus aus cyklopischem Mauerwerk aufgeführt hat.

Der gegenüberliegende Schenkel des Hufeisens ist das Waldsteingebirge, das zwischen Saale und Eger liegt und zuerst einen steilen und imponierenden, von Ruinen bekrönten, wildschönen zertrümmerten langen Kamm, den eigentlichen Waldstein (876 m), bildet und dann in breitem Rücken über den prachtvollen Epprechtstein (mit herrlicher Ruine) weiterzieht, bis der Große Kornberg nochmals eine ungeheure Granitkuppe (800 m) bildet. Auf der Nordseite des Waldstein sammeln sich die Quellen der Saale bei 728 m Meereshöhe; gegenüber davon